Aktuelle Sonderausstellung im Heimatmuseum Langenzenn:

DER HOPF' IS' A TROPF'

Pünktlich zur Langenzenner Kirchweih eröffnete der Heimatverein Langenzenn eine neue Sonderausstellung, die im Heimatmuseum der Zennstadt. im 1. Obergeschoss zu den Öffnungszeiten besucht werden kann. Dazu gibt es an der Außenfassade ein Foto-Banner, auf dem Hopfenpflücker der Fami1ie Schamberger dargestellt sind. Während der Kirchweih wurden davor zwei Brauerstühle, aus dem 18. Jahrhundert zum Probesitzen platziert, die gewöhnlich in der Kirche stehen. Des Weiteren zieren den Eingang zwei weitere Hopfenpflanzen, die mit der Zeit das Vordach Überspannen werden. Passend zum Thema schenkte Lahma Bräu Bier aus. das mit Langenzenner Hopfen gebraut wurde.

Die Ausstellung befasst sich mit der Historie des örtlichen Hopfenanbaus und den Brauereien und spannt den Bogen bis zur Gegenwart. Begonnen hat der Anbau mit kleinen Hopfengärten im Jahr 1535. dort wo Hopfen gebraucht wurde und ging neben dem Getreideanbau und der Viehzucht nebenher. Aus einem städtischen Jahrbuch von 1674 ist ersichtlich, dass aus dem Stadtwald 2.675 Hopfenstangen verkauft wurden. Zweiundzwanzig Jahre später waren es sogar 7.000 Hopfenstangen und 70 Jahre später wurden in der Zennstadt bereits 1200 Zentner Hopfen geerntet, der in den Nachbardörfern getrocknet werden musste, da die Trockenflächen vor Ort nicht ausreichten.

Bedingt durch die Industrialisierung und das Ansteigen der Bevölkerungszahl in Nürnberg wurde auch mehr Bier konsumiert und der Hopfenbedarf stieg enorm. Bereits damals gab es eine Qualitätskontrolle, die mit einem Hopfensiegel bestätigt wurde. Begonnen hat die „Goldene Zeit des Hopfenanbaus“ jedoch mit der Eröffnung des Nürnberger Hopfenmarktes im Jahr 1846. der weltweit der größte seinesgleichen war und sich in der ehemaligen Mauthalle am Kornmarkt befand. Groß- und Zwischenhändler regelten die An- und Verkäufe des Hopfens und hatten zu den Banken enge Verbindungen. Es gab gute und schlechte Erntejahre und die Preise stiegen und fielen, vergleichbar wie Aktien. Demnach stieg 1851 der Hopfenpreis eines Zentners von 130 auf 175 Gulden. Ein Jahr später fiel der Preis um 50 Prozent und stieg 1860 wieder auf stattliche 300 Gulden. Im Jahr 1886 erreicht er sogar einen Zentnerpreis von 400 Gulden, was einem mittleren Jahreseinkommen entsprach. Zu der Zeit besaß fast jeder Langenzenner einen Hopfengarten. Insgesamt betrug die Anbaufläche 800 Tagwerk (266.6 Hektar). Allmählich gewannen jedoch die großen Anbaugebiete Hallertau. Spalt und Hersbruck an Bedeutung, die Drahtgerüstanlagen anstatt Hopfenstangen verwendeten und Spritzen gegen den Befall des gefürchteten „Falschen Mehltaus“ einsetzten. So etablierte sich die Hallertau in Deutschland und sogar weltweit zum größten Hopfenanbaugebiet. Bis heute wird dort bis zu einem Drittel des Gesamtweltbedarfs angebaut.

Der Lohn für Arbeit, Müh und Fleiß sei ein gerechter Hopfenpreis

Für die relativ kleinen Flächen der Langenzenner lohnten sich die technischen Anschaffungen nicht was zur Folge hatte, dass viele örtlichen Hopfengärten Opfer des falschen Mehltaus wurden. Zudem wurde der Hopfen immer weniger an die Brauer und Händler verkauft, sondern an Kommissionäre und Agenten des Nürnberger Großhandels. 1908 ging der Hopfenpreis von 30 Mark pro Zentner auf 8 Mark zurück was zur Folge hatte. dass die Hälfte der Langenzenner Hopfenstöcke gehauen wurde. Dafür baute man Getreide und Viehfutter an. was regelmäßige Erträge gewährleistete. 1929 wurde das Langenzenner Hopfengebiet im Zuge der Qualitätsregelung dem Aischgrund zugeordnet und 1942 endgültig stillgelegt.

Das Heimatmuseum ist jeden 1. Sonntag im Monat von 14.00 16.00 Uhr geöffnet.